

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für Podz:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.

Für Auswärtige mit Postversendung:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Donnerstags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge

Haasenstein & Vogler, Königsberg i./P. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frensdor, Senatorska 18.

Julard.

St. Petersburg.

— Auf Grundlage des Allerhöchsten Ukases vom 8. November 1888 und der in Ausführung dieses Ukases ergangenen Publication des Herrn Finanz-Ministers vom 18. November 1888 schreiten die Reichsbank, sowie die St. Petersburg International und Discountbank vom 20. März (1. April) dieses Jahres ab zur Auszahlung des Capitals auf die Billethe der Sproc. auswärtigen Anleihe vom Jahre 1877, die bisher noch nicht amortisirt worden sind, sowie auch zur Auszahlung der Procente für drei Monate auf den Coupon dieser Billethe vom 19. Juni (1. Juli) 1889, welcher Coupon sowohl als auch die Coupons der folgenden Termine zusammen mit den Billethen vorstellig gemacht werden müssen.

Angeichts der Nothwendigkeit einer gehörigen Prüfung der zur Auszahlung vorstellig gemachten Billethe, sowie behufs der vorzunehmenden Controlle, bezüglich der noch vorhandenen Coupons und behufs der Vergleichung der Amortisations-Listen, ersucht die Reichsbank diejenigen, welche auf die ihnen gehörigen Billethe der Sproc. auswärtigen Anleihe vom Jahre 1877 zum ersten Termin, das heißt am 20. März (1. April) d. J. Zahlung beanspruchen, diese Billethe in der Reichsbank oder in den erwähnten privaten Banken nicht später als am 10. März c. vorstellig machen zu wollen.

Nach dem 20. März (1. April) c. wird die Einlösung der Billethe der Sproc. auswärtigen Anleihe vom Jahre 1877, gemäß der erwähnten Publication des Herrn Finanzministers vom 18. November 1888, des Mittwochs und Sonnabends zum Course des vorhandenen Tages bewerkstelligt werden,

und zwar: des Mittwochs die Einlösung sämmtlicher Billethe, die am Freitag nach 12 Uhr, am Sonnabend, Montag und Dienstag bis 12 Uhr, und des Sonnabends die Einlösung derjenigen Billethe, die am Dienstag nach 12 Uhr Mittags, am Mittwoch, Donnerstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags vorstellig gemacht worden sind.

(St. Pet. Herold.)

— Die Steinkohlen-Krisis in Süd-Rußland hat, wie erwähnt, die ernste Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gelenkt. Soeben sind nun zwei Maßnahmen derselben publicirt worden, welche den immer größere Dimensionen annehmenden Uebelfänden abhelfen sollen: es ist einerseits ein Reglement erlassen worden, wonach die beteiligten Eisenbahn-Gesellschaften für das Aufhalten von Kohlentransporten bestraft werden sollen, andererseits eine besondere Instruction für das temporäre mit der Regelung der Kohlentransporte betraute besondere Comité in Charlow publicirt worden. — Uebrigens wird von der „St. Pet. Z.“ auch für den Rayon der baltischen Häfen eine Kohlen-Krisis in Sicht gestellt. Durch Arbeits-einstellungen sind die Kohlenpreise in England bedeutend im Steigen begriffen, die jeweiligen Kohlen-Vorräthe in unserem Districte sollen sehr gering sein, endlich wird die fatale Sundsperrre mit der nach Eröffnung der Schifffahrt mit Sicherheit zu erwartenden Erhöhung der Frachtpreise das Ubrige zur Steigerung der Kohlenpreise beitragen.

Kamtschatka. Wie bekannt, sind die Nachrichten über Kamtschatka bis jetzt noch sehr unvollkommen. Die vor anderthalb Jahrhunderten von Steller und Krassnikow herausgegebenen Beschreibungen Kamtschatkas haben in geschichtlicher Beziehung ihre Bedeutung nicht eingebüßt. Nach dieser Zeit sind von diesem Lande nur aphorismenartige und mehr oder weniger zufällige Berichte

erschienen. Seit der Zeit des russischen Besitzes des Amurgebietes in den 50er Jahren und der Ueberführung des Haupthafens für den Stillen Ocean aus Petropawlowsk nach Nikolajewsk und nachher nach Blabimofsk sind auch diese Nachrichten verschwunden und Kamtschatka ward ganz vergessen.

Unsere Akademie der Wissenschaft hat, in Anbetracht dieser Erwägung ein interessantes Werk von dem Geologen R. W. Dittmar, die Beschreibung seiner fünfjährigen Reisen und Fahrten in Kamtschatka herausgegeben. Der Autor dieses Werkes, welcher vom Jahre 1851 bis 1856 ganz Kamtschatka kreuz und quer durchreiste, hat bemerkenswerthe Beobachtungen über das Leben der Menschen dort als auch der Thiere veröffentlicht. (Dina-Ztg.)

Verditschew. In der Nähe von Verditschew tauchten nach der „N. W.“ in diesem Winter ganze Huden von Wölfen auf, die von den Abfällen einer Knochenbrennerei angelockt wurden. Am Tage verbargen sie sich im Schilf in dem Dicht der nahen Sümpfe, des Nachts aber umkreisten sie die Stadt und zeigten sich sogar manchmal in den Straßen, wo sie Gänse, Hühner und Kleinvieh raubten. Das kürzlich formirte Jägerkommando der 32. Artilleriebrigade veranstaltete nun Nachts einige Jagden aus dem Hinterhalt; eines der Huden kam in Sicht und die Soldaten schossen auf den spitzführenden Wolf, der, ein altes Männchen von riesiger Größe, auch getödtet wurde; die übrigen Wölfe entflohen. Im Frühjahr beabsichtigt das Jägerkommando auf die Suche nach Wolfslagern zu gehen, um die Raubthiere in der Umgebung der Stadt zu vertilgen.

Warschau. Anlässlich der letzten Dampfkegexplosion in der Fabrik von Wilpop u. Kau soll nach Meldung des „Kur. Warsch.“ eine allgemeine Revision aller Fabriken und

Industrieanlagen, in denen sich Dampfessel befinden, angeordnet werden. Durch diese Revision will man, unabhängig von den besonderen Berichten über die Kessel und Einrichtungen der Dampfmaschinen durch die Gouvernements-Techniker, sich überzeugen, ob die verbindlichen Vorschriften für Sicherheit in ihrer ganzen Ausdehnung beobachtet werden.

— In der vorigen Woche wurde auf dem Hauptkollamt von Warschau ein zweispänniger Wagen abgestellt, welcher mit 385 Stück geschmuggelter Spitzen sowie mit einigen Stücken Seidenstoff beladen war. Der Fuhrmann des Wagens sowie zwei darauf sitzende Frauen, Niska Kurzman und Tauba Lichtenstein, wurden verhaftet.

Ausländische Nachrichten.

— Die Sitzung der französischen Deputirtenkammer vom Donnerstag hat sich zu der Skandalösesten gestaltet, die in Frankreich je dagewesen — und das will bekanntlich viel sagen. Inzwischen sind trotz aller der gegenseitigen Beschimpfungen die daraus entsprungnen Ehrenhändel bis auf einen schon wieder beigelegt worden. Wäre es zu Zweikämpfen gekommen, so hätten sich die Herren allerdings wohl auch nicht viel Leides gethan, da die Pistolen in Frankreich für solche Zwecke bekanntlich auf ein Nichttreffen eingerichtet sind, während bei Stoßdegen eine leichte Schramme genügt, um die Sache für beendet zu erklären. Auch ein anderer Streit zwischen Cossignac und dem Minister Fallières, der von Ersterem „kripouillard“ (etwa Lumpengefindel) genannt war, ist in friedlicher Art ausgeglichen worden. Die Hauszuchungen nehmen ihren Fortgang und sollen für die Patriotensliga sehr beläsend ausgefallen sein. Inzwischen

Unser gnäd'ger Herr!

Roman

von A. von Gersdorff.

(9. Fortsetzung.)

Es war eine kleine Weile still in dem großen Raum, den nur das Licht einer grünen Ampel matt erhellte, und der goldene Raubvogel mit dem gierig geöffneten Schnabel schwebte stumm über beiden Häuptern, die sich nun in der Herrschaft hier ablösen sollten.

Dann erhob der alte Mann den Kopf von Adam's Arm.

„Danke, 's ist gut. Da, nimm den Schlüssel aus dem Fach in dem Tischchen — so. Im anderen Zimmer mein Schreibtisch. Öffne und nimm den Kasten — herbringen. Licht anstecken.“

Adam stand vorsichtig von dem Bettende auf und steckte die Lichter an auf einem zweiarmligen silbernen Leuchter, der auf einem Toiletentische stand. Dann holte er den Kasten, der ziemlich groß und schwer war, mit dunklem Leder bezogen und einem festen Schloß daran. Auf dem Deckel war das Wappen der Kirchmeister in Silber eingelegt.

Der Großvater winkte ihm und leise stellte er die Truhe auf die Bettdecke. „Die Lichter näher — seh' Dich — seh' her!“

Adam beugte sich vor.

Der alte Kirchmeister sagte nach der Hand des Enkels.

„Drücken!“ sagte er und legte den Finger auf die Krone über dem Wappen. Adam that, wie er befohl und der Kasten sprang mit seinem klingendem Ton auf.

Der Familienschmuck des Kirchmeister'schen Majorats, murmelte der Sterbende und ermattet sank sein Haupt in die Kissen.

Adam hatte davon gehört, viel gehört, aber so reich, so fürstlich prachtvoll hatte er ihn sich nicht vorgestellt. Wie Feuerperlen schloß es auf aus großen Brillantsternen, zuckte in siebenfarbigen Blitzen über den weißen Sammet und dazwischen in unterdrücktem, geheimnißvollem Funkeln und Schimmern wie große, blutige Thränen das unbeschreibliche Feuer der Rubine. Es war eine sehr geschmackvolle Zusammenfügung von Rubinen und Brillanten, die einzeln vom Schmuck losgetrennt werden und nach Laune des Besitzers oder vielmehr der Besitzerin getragen werden konnten. Eine Menge goldener Sicherheitsnadeln lag dabei. Nur die Gemahlin des jeweiligen Majoratsherrn durfte ihn tragen; wurde sie Wittwe, mußte sie ihn Stein für Stein, Nadel für Nadel nach der gerichtlich deponirten Lage ihrer Nachfolgerin zustellen.

„Todes Kapital, Adam, mein Sohn, todes Kapital! 50,000 Mark — nichts verlieren — muß ersetzt werden — hundert und mehr Agnaten —“

Der alte Mann schwieg und machte mit der linken Hand eine matte Bewegung, den schweren Kasten, die funkelnde Pracht von sich zu schieben.

Adam, der wie gebannt darauf niedersarrte, blickte sich nun rasch und stellte den

offenen Kasten auf einen Seitentisch. Noch einen Moment blieb er davor stehen. Sein Herz zuckte selig auf, als er behutsam den Deckel zudrückte: „Barbara!“

Dann trat er wieder an das Bett des Großvaters. Der hob abwehrend die Hand gegen ihn. „Seh', ich will schlafen“, kam es kluglos über seine Lippen, „schide Karl, fertig.“

III.

„Dasselbe Wort spricht, oder denkt doch Jedweder Throneserbe auf der Erden. Das große Wort, das eine Welt umfaßt. Ein Jeder kennt's: „Hier muß es anders werden!““

Aufgeregt, ermattet, ohne müde zu sein, betrat Adam das für ihn bestimmte Erkerzimmer. Der Name schien ihm freilich nur daher zu kommen, daß es eben nur ein tief in der Mauer liegendes Fenster hatte. Auf der Stufe davor lag ein kostbar geflickter Plüschteppich, während er unten vor des Großvaters Bett ein so defektes, gewöhnliches Stück bemerkt hatte, daß es ihm selbst in dieser unheimlich ernstern Stunde aufgefallen war. Der Luxus schien im Hause seines Großvaters nicht ganz gleichmäßig vertheilt zu sein; auf der alterthümlichen geschweiften Kommode hier standen zwei silberne Armleuchter von so kostbarer, antiker Arbeit, daß sie Jedem auf den ersten Blick als seltene Werthstücke auffallen mußten und unten in der großen Flurhalle hing eine sehr primitive Küchenlampe aus neuester Zeit als etwas unzureichende Beleuchtung. Kopfschüttelnd sah Adam umher.

Die Wände waren mit prächtigen Gobelins bekleidet, aber sie waren so nachlässig besetzt, daß sie im Luftzuge, der

sich von den Fenstern her empfindlich fühlbar machte, fortwährend auf und nieder schwankten.

Das Bett mit den weißen Mullvorhängen sah recht einladend aus. Adam fühlte, daß ihm eine Stunde Schlaf noch that, wenn's nicht mehr sein konnte, nach dem Tage, der hinter ihm lag.

Welch' ein Tag! Ein unaussprechliches Glück ihm während, mit jäher Pflöchlichkeit Ausichten vor ihm entrollend, die er noch kaum zu ordnen wußte: Reichthum, Glanz, Stellung, Liebe und der märchenhaft alte, edle Familienschmuck der Kirchmeister, um die schönste, geliebteste Gestalt damit zu überschütten; ein Gefühl tiefen Mitleids mit dem alten Sterbenden Großvater zog ihn leise wieder zurück von dem eigenen, schönen, jungen hoffnungreichen Leben zu stillem Nachdenken. —

Er hatte schlecht geschlafen und schwer geträumt; das war wohl natürlich: er hatte es immerzu mit dem Familienschmuck gehabt. Er erwachte, als die Sonne schon hoch am Himmel stand, von einem leichten Klopfen an der Thür.

Es war der Diener Karl vom Abend vorher, diesmal aber in tadellosem schwarzen Frack und weißer Binde. Er brachte das heiße Wasser, welches sich der Lieutenant um die Stunde gewünscht, und fragte, wo derselbe zu schlüpfen wünsche: im Frühstückszimmer oder im Speiseaal?

„Was macht der gnäd'ge Herr?“ fragte Adam, sich rasch aufrichtend.

„Es geht besser“, war die gleichmüthige Antwort des Dieners; „doch wäre es am Ende gerathen, nach dem Arzte zu schicken,

werden die Angeklagten bis zu dem noch unbestimmten Beginn des Prozesses voraussichtlich auf freiem Fuße bleiben. Angehlich wird es zu einem Bruch zwischen Boulanger und der Liga kommen. Letztere ist, wie man jetzt hört, in Paris so organisiert gewesen, daß sie sofort 100,000 junge Leute von 16 bis 20 Jahren auf die Beine bringen konnte.

— Eines der fünfzehn Mitglieder der régence, des Verwaltungsraths der französischen Bank, der Bankier Graf Pillet-Will, ist wegen des Vorschusses der Bank für das Comptoir d'Escompte von seinem Amte zurückgetreten. Es kam in der Sitzung des Verwaltungsrathes, in welcher über diesen Vorschuß berathen wurde, zu beständigen Auseinandersetzungen, da Pillet-Will die Ansicht vertrat, dies Vorschußgeschäft sei ungesetzlich, weil es den Satzungen der Bank widerspreche. Sein Widerstand brachte große Aufregung in der régence hervor, welche sich jedoch schließlich ganz von Rothschild bestimmen ließ. Der Vorschuß der Bank ist zwar dazu bestimmt, die Rückzahlung der Einlagen des Comptoir d'Escompte zu sichern. Aber er kommt doch mittelbar dem Kupfering zu Hilfe und hält die letzten Dinge auf. Jetzt wird versichert, ein mächtiges englisches Bankhaus, welches in engen Beziehungen zu Rothschild steht, ja auf dessen Rechnung vorgeht, werde nunmehr das Geschäft des Kupferinges aufnehmen. Der Vorschuß der Bank bereite also den Boden für diese Weiterführung der seitigen Gannerei des Comptoir d'Escompte. Wir brauchen nur auszuhalten, um zu siegen; binnen kurzem wird alle Welt gezwungen sein, unser Kupfer zu dem von uns gemachten Preise zu kaufen", so sagte bekanntlich Sécrétan, welcher den Plan erfunden und den Kupfering dann auch zustande gebracht hat. Der Kupfertrach dürfte aber ohnedies noch weitere Folgen haben. Das Comptoir d'Escompte beharrt darauf, keine Aufschlüsse über seine Lage zu geben. Man fürchtet daher, daß sein Grundstock aufgefressen ist und seine Auflösung, sein Bankrott unvermeidlich sein wird. Die Blätter machen darauf aufmerksam, daß die ähnlichen Bankanstalten, wie Société générale, Crédit industriel, Crédit lyonnais, ebenfalls durch Rückzahlung der Einlagen so geschwächt werden dürften, daß ihre Betriebsmittel nicht mehr genügen, oder daß für die Einlagen keine genügende Sicherheit vorhanden sein kann. Deshalb wird ihnen anheimgegeben, sich dadurch neu zu kräftigen, daß sie die Vollzahlung ihrer Actien, die nur zur Hälfte eingezahlt sind, bewirken lassen. Dies würde natürlich nicht ohne Rückwirkung auf die Verhältnisse des Platzes und der Börse bleiben.

Tageschronik.

— Ueber das Schema der Banknoten neuen Modus à 3 Rbl. In Gemäßheit des Punktes 4 des Allerhöchsten Ukases an den Dirigirenden Senat vom 25. Mai 1888 über die Ersetzung der bisherigen Creditbillete

à 25 Rbl., 10 Rbl., 5 Rbl., 3 Rbl. und 1 Rbl. durch Banknoten neuen Modus hat der Finanzminister am 24. Februar 1889 dem Dirigirenden Senat eine Beschreibung des Allerhöchst bestätigten Modus für die neuen Noten à 3 Rbl. vorgelegt und gleichzeitig mitgeteilt, daß der Umtausch der alten Noten gegen die in Rede stehenden neuen Scheine vom 15. März 1889 ab in St. Petersburg in der Reichsbank und in folgenden Comptoirs erfolgen soll: Archangel, Warschau, Zlatopol, Kiew, Moskau, Odesa, Nischni, Nowosibirsk und Charkow, sowie bei den Kassen derjenigen Filialen, welche am genannten Termine bereits genügend mit Noten neuen Modus versehen sein werden.

Gleichzeitig hiermit hat der Finanzminister dem Dirigirenden Senat mitgeteilt, daß nach dem am 30. Januar 1889 erfolgten Tode des Dirigirenden der Reichsbank, Geheimrath Ziemssen, Seine Majestät der Kaiser auf seinen, des Finanzministers diesbezüglichen allerunterthänigsten Dankschreiben gestatten geruht habe, daß sämtliche bis zum 30. Januar c. hergestellten Banknoten à 3 Rbl. und 1 Rbl. unverändert gelassen werden sollen; diejenigen Scheine jedoch, die nach dem 30. Januar mit der Unterschrift „A. Ziemssen“ gedruckt sind, sollen nach dem hergebrachten Modus vernichtet und durch neu herzustellende Noten mit der Unterschrift des Dirigirenden der Reichsbank, Wirkl. Staatsrath Schulowski und der Jahreszahl 1889 ersetzt werden.

— Durch die in Folge des Aufstehens der im Osten unserer Stadt vorhandenen Schneeberge einströmenden Wassermassen herrscht seit einigen Tagen in der Wschodniastraße ununterbrochen eine Ueberschwemmung, durch welche der Wagenverkehr, der grade dort ein ziemlich starker ist, erheblich gehindert wird. Am Montag Mittag fand aus jener Gegend eine israelitische Beerdigung statt und gelang es nur mit Anwendung aller Kräfte sämtlicher Leidtragender, den Leichenwagen an der Ecke der Wschodniastraße bei dem Einbiegen in die Polubniowastraße vor dem Umsitzen zu bewahren. Wir hielten es, um die dort sich ununterbrochen abspielenden Szenen von Ehrenträgen zu ersparen, für das rathsamste, wenn die Wschodniastraße von der Polubniowa bis zur Kamiennastraße bei ähnlichen Vorkommnissen täglich während der Zeit, in der der größte Wasserlauf stattfindet, auf einige Stunden gesperrt würde.

— Wir brachten vor mehreren Tagen die Nachricht, daß die Reichsbank neuerdings den Diskont ermäßigt habe. Wir wir nunmehr erfahren, ist diese neue Verordnung in den beiden Residenzstädten sowie in Warschau bereits in Kraft getreten, dagegen hat die hiesige Reichsbankfiliale noch keine diesbezügliche Anweisung erhalten und diskontirt dieselbe daher vorläufig noch nach den alten Sätzen.

— Es ist eine bekannte Erscheinung, daß die Luft in Räumen, in welchen viele Personen sich aufgehalten haben, ungesund wirkt, wenn nicht durch entsprechende Lüf-

tung für Ersatz durch frische unverdorbene Luft gesorgt wird. Man schrieb früher diese Wirkung der im Athmungsproceß erzeugten Kohlensäure zu, von welcher man annahm, daß sie selbst in großer Verdünnung eine giftige Wirkung ausübe. Nach beachtenswerthen neueren Versuchen muß diese Annahme als eine irrige bezeichnet werden. Es hat sich gezeigt, daß Luft selbst bei sehr hohem Gehalte an reiner Kohlensäure ohne jede Beschwerde eingeathmet wird, daß aber in der durch Aufenthalt von Menschen verdorbene Luft neben der Kohlensäure kleine Mengen eines oder mehrerer äußerst giftiger Stoffe (Dubois-Reymond bezeichnet dieselben als Menschengift, Anthropotoxin) enthalten sind, auf deren Gegenwart allein die Schädlichkeit der nicht ventilirten Zimmerluft beruht. Nach neuesten Versuchen französischer Forscher entflammen diese Gifte der Lunge und sind in der ausgeathmeten Luft enthalten. Am schlagendsten wurde diese Thatsache dadurch bewiesen, daß man die von Versuchsthiere ausgeathmete und anderen zugeführte Luft durch Behandeln mit concentrirter Schwefelsäure reinigte, welche die Lungengifte aufnimmt, den Kohlensäuregehalt aber ganz unverändert läßt. Man fand nun, daß die so gereinigte Luft wieder völlig brauchbar für die Athmung geworden war, während die ungerreinigte stets den Tod des damit versorgten Thieres herbeigeführt hatte. Daß man der ausgeathmeten Luft auch durch Behandeln mit Alkalien, welche bekanntlich die Kohlensäure aufsaugen, ihre schädliche Wirkung nehmen kann, ist kein Beweis für die Giftigkeit des letzteren Gases, da durch die genannten Mittel auch die Lungengifte der Luft entzogen werden.

— Verpachtung der Propinationen im Lodzer Kreise. Auf dem Bureau des Lodzer Kreisamtes wird am 28. März (9. April) l. J. um 10 Uhr Morgens, behufs Verpachtung der Propinationen in den nachstehend verzeichneten Ortschaften im Lodzer Kreise für die Zeit vom 1. Januar 1889 bis 1. Januar 1892 eine Licitation stattfinden und von folgenden Summen pro Jahr in plus beginnen:

Bruf 3,200 Rs., Wislino 786 Rs., Zdzichow 122 Rs., Kalska-Wola 27 Rs., Kagiwniki - Waluty 5,133 Rs. 86 Kop., Rombien 158 Rs. 20 Kop., Szydlow 140 Rs., Gospodarz 294 Rs., Kottiny 798 Rs., Brzozyska-mala 132 Rs., Wola Grzymkowa 95 Rs., Wola Rozubowa 45 Rs., Wodzinel 6 Rs., Górci-buz 95 Rs., Górci-mate 59 Rs., Guta Zagodnica 36 Rs., Dzierzozna 72 Rs., Zeblice A 98 Rs., Grabina-Wola 96 Rs., Zeromin 137 Rs., Rucin 17 Rs., Kruczew 260 Rs., Witrowice 45 Rs., Ignacow 32 Rs., Biaskowice 27 Rs., Remisowice 38 Rs., Stoli 137 Rs., Sarnow 92 Rs., Sarnuwel 32 Rs., Sokolow 72 Rs., Trupianka 17 Rs., Konzwo- Leopoldow 41 Rs., Charbice-dolne 45 Rs., Ciosny 101 Rs., Szymarce 167 Rs., Zagodnicapota 54 Rs., Romanow 41 Rs., Kozimierz poduchowny 45 Rs., Luszynek 42 Rs., Rygow-poduchowny 56 Rs., Zgierz 38 Rs., Lody-poduchowny 87 Rs.

— Eine gefährliche Medizin. Ein in einer hiesigen Fabrik angestellter Meister hatte am Sonntag einen Besuch in einer bekannten Familie abgestattet und dort ein an Diphtheritis erkranktes Kind vorgefunden. Um sich nun vor einer Ansteckung zu bewahren, kaufte die Familie in einer Apothekerwaarenhandlung Carbolensäure, von der er eine ziemliche Portion mit Wasser vermischt einnahm. Die Wirkung war nun freilich eine unerwartete. Kaum hatte nämlich der Betreffende diese selbstfabricirte Universalmedizin verschluckt, so schrie er vor Schmerz laut auf und mußte schleunigst ärztliche Hilfe herbeigeführt werden. Die ägende Flüssigkeit hatte das Innere des Mundes ziemlich arg verbrannt, jedoch ist der Kranke bereits wieder vollständig hergestellt.

— Den hiesigen Industriellen, welche Geschäftsverbindungen mit dem Inneren Rußlands unterhalten, diene zur Nachricht, daß sich Herr John Richard Altmann aus Moskau, Korrespondent russischer und ausländischer Banken und hiesiger sowie auswärtiger größerer Handelsfirmen, gegenwärtig hier aufhält und im Hotel Victoria wohnt.

— Von der Reichsbank. Laut den Allerhöchst bestätigten Bestimmungen über die Prämienbillete, werden bekanntlich die gezogenen Gewinne den Besitzern der resp. Billete drei Monate nach der Ziehung ausgezahlt. Zur Erledigung der unumgänglichen Formalitäten müssen jedoch die betreffenden Billete bereits zwei Wochen vor der anberaumten dreimonatlichen Frist bei der Reichsbank vorstellig gemacht werden.

— Einfache Brunnenuntersuchung auf Verbindung mit Sulfidgasen. Der Bauverständige ist in seiner Eigenschaft als Sanitätstechniker nicht selten in der Lage, begutachten zu müssen, ob eine Abtritts- oder Senzgrube durchlässig ist und Anlaß zur Verunreinigung eines mehr oder minder nahen Brunnens geben kann. Meist ist es nicht thunlich, sich über den inneren Zustand des Mauerwerkes oder des umgebenden Erdrreiches zu vergewissern, ohne Theile des Mauerwerkes zu zerstören oder allseitig bloßzulegen. Auch steht nicht immer ein Chemiker von Beruf zur Behörde oder dem Privaten zur Verfügung. Soll in derartigen Fällen ein experimenteller Beweis für die obwaltenden Zustände beigebracht werden, so genügt es schon, $\frac{1}{2}$ l. einer 25-proc. wässrigen Lösung von Fluorescein in die Grube zu schütten, um festzustellen, ob zwischen Grube und Brunnen die befürchtete unliebsame Verbindung besteht, indem dann das Brunnenwasser dies sehr bald durch eine intensive Färbung anzeigt.

— Zum Benefiz für Herrn Josef Chmielinski, eines der meistbeschäftigten Mitglieder der hiesigen Bühne, findet Morgen Abend im Victoria-Theater die erstmalige Aufführung des E. Augier'schen Lustspiels „Syn Giboyer“ statt.

— Als Mittel, Bleichheit im Wasser nachzuweisen, wird nach dem Industriellat folgendes Verfahren angegeben: Ein Trinkglas wird zu $\frac{2}{3}$ mit dem zu untersuchenden

der gnäd'ge Herr schienen sehr schwach zu sein.

„Kommt denn der Arzt nicht täglich?“
„O nein, der gnäd'ge Herr haben beschaffen, Keinen zu rufen; helfen könnte er doch nichts und so einen Quacksalber zu sehen zu lassen, wären 20 Mark zu theuer. Er verstände das selbst am besten. Das jagte der gnäd'ge Herr immer.“

Als Adam an das Bett seines Großvaters trat, fand er ihn sehr schwach, sehr still geworden. Er öffnete die Augen und machte eine Bewegung mit der Hand, als wolle er sie ihm reichen — das war Alles. So lag er still und beinahe regungslos bis zum Abend.

Als Adam ihn fragte, ob man nicht einen Arzt rufen sollte, zog er die weißen Brauen zusammen und bewegte verneinend die linke Hand.

Adam aber meinte auch gegen den Wunsch des Großvaters nach einem Arzt schicken zu müssen, und als derselbe kam, bat er ihn, er möge sich im Hause aufhalten, daß man ihn im Nothfalle jeden Augenblick rufen könne.

Er selbst saß dann mit seiner mitleidigen Geduld still an dem Bett des Einschlafenden.

Den ganzen Tag hatte er so geessen, nachdem er eine Depesche an seinen Vater und dessen Brüder abgeschickt, den Kopf in die Hand gestützt, eine Stellung, die er gern annahm, und unter der Hand hervor das immer erster, immer verschlossener werdende Gesicht anschauend.

„Großvater, willst Du mir nicht noch ein gutes Wort sagen, einen Segen lassen für die große Aufgabe, das Erbe, das Du

mir nicht gern anvertraut, aber ich kann nichts dafür — Großvater sprich mit mir — bitte!“

Leise und sanft, wie das Rufen der alten Familienuhr in der Halle, das in die tiefe Stille hineingedrungen, klangen die Worte, die um ein warmes Lebenswohl, um einen Segen baten.

Aber der Mann, der Zeitbens nur an sich gebacht, nur von sich gesprochen, dachte nicht mehr und sprach nicht mehr. Der wilde Kirchmeister, der nie nach Dank und Segen gefragt, war gleichgiltig den uralten Weg hinabgegangen, vor dem er nie gebangt; der Mann, der eigennützig, genussüchtig, zornig ob seiner Willkür angethanen Zwange den Boden unterwühlt hatte, auf dem sein Erbe stehen sollte, hatte nichts mehr damit gemein. Wendet euch immerhin traurig ab, ihr großen, ernsten, ehrlichen Augen, von der erloschenen Generation und der Aufgabe zu, die für die neue zu thun sein wird — er schweigt in Ewigkeit und die festgeballte Hand streckt sich nicht nach Dir aus, junger Erbe seines Bestes.

Kein Blick, kein Gruß, kein Segen.

Die Uhr schlug. Sieben hiesere, mühselig klingende Schläge.

Adam-Ischadäus von Kirchmeister, Majoratsherr auf Dedensfeld, erhob sich leise und beugte sich über die stille, starre Gestalt.

„Gute Nacht, Großvater.“

Er strich das weiße, dicke Haar aus der stark gewölbten Stirn und drückte sanft die halboffenen Lider zu.

Als er unschlüssig, was zunächst zu thun sei, in die Halle trat, kam ihm der Diener Karl entgegen.

„Der alte Meilen wollte durchaus den gnäd'gen Herrn —“

„Der gnäd'ge Herr ist soeben verchieden.“

Der Diener machte eine leichte Verbeugung, ohne irgend ein Zeichen von Interesse oder Theilnahme.

„Und der gnäd'ge Herr will nicht?“ bemerkte er fragend mit einer Bewegung nach der Hausthür.

„Ach so, ich“, sagte Adam sich besinnend, „was will denn der Mann und wer ist er?“

Man schien ihn hier umgehend auf den erledigten Thron zu setzen, ohne weitere Zeremonien, denn der alte Meilen stand schon in der halboffenen Thür.

Eine wunderliche gekrümmte Gestalt, in einem riesigen Schapselrock, die sonderbar geformte Pelzmütze, die wie der abgeriffene Kopf des Schafes ausah, in den braunen Händen drehend, eine unbeschreibliche Mischung von Thier-, Menschen- und Brantweinengeruch mit sich bringend.

Adam, der sehr empfindliche Nerven für dergleichen besaß, drückte hastig sein Taschentuch an die Lippen, als der schmierige Schapsel sich an ihn drängte und die braunen, krummen Hände nach den schlanken, weißen Fingern langten, um den üblichen Gruß der Untergebenen in einem feuchten Ruß darauf zu drücken.

„Ach, der Herr Junker.“

„Nein Meilen, der gnäd'ge Herr lebt“, bedeutete der Diener halb, „der gnäd'ge Herr ist todt.“

„So, so, ist er todt, ach! Du liebes Döckchen, na, was wird dat nu wohl!“

sagte er in dem seltsam, gemischten Plattdeutsch jener Gegend.

„Meilen, blibt doch weg da, Ihr seht doch, daß der gnäd'ge Herr den Fusel merkt.“

Und Karl in seiner schwarzen, tadellosen Livree, ebenfalls nur mit den Fingerspitzen, zog den Alten zu rück.

„Fusel! na da soll doch —“

„Was wollt Ihr?“ fragte Adam ungeduldig dazwischen, „mach's kurz.“

„Na, na! Ich brauch' mir doch von solchem Stubenschwenzler — aber ich wollt' man vermelden, dat ich da brauchen sunjzehn fremde Gän' hab', wat ich mit die soll?“

„Fremde Gänse? Na, was weiß ich? Wenn's fremde sind, was gehen sie uns an?“

„Na, dat sind ja Sandgän', die müssen einlöst werden, loder nich. Ich wollt' man wissen, wo ich ihnen lassen soll, denn in un' Jungstall leiden sie ihnen nich; nu —“

„Davon verstehe ich absolut nichts, guter Mann.“ (Adam warf einen hilflosen Blick auf den Diener, über dessen glattes Gesicht ein Lächeln zuckte.) „Jedenfalls, oder ganz gewiß, ist das Sache des Inspektors.“

„Gnäd'ge Herr halten zu Gnaden, aber der sel'ge gnäd'ge Herr haben eine Menge Kleinigkeiten selbst bestimmt und der alte Gänsehirt da mußte sich immer persönlich Befehl holen.“

„Wo ist der Inspektor. Schicken Sie mir den.“

Ein verlegenes Lächeln glitt wieder über Karl's Gesicht.

„Der Inspektor, der, — ja, der ist über Land.“

(Fortsetzung folgt.)

Wasser gefüllt und diesem alsdann ein Theelöffel voll Essig zugefügt. In das Gemisch stellt man zwei blank gezeichnete und mit Leinwand (nicht Wolle oder Baumwolle) gut abgeriebene Stricknadeln so ein, daß sie ein Kreuz bilden. Wenn dann das Glas sechs bis sieben Stunden bei gewöhnlicher Tageswärme stehen bleibt, so zeigt sich, wenn das Wasser bleiblich war, auf den Stricknadeln ein grauer, glanzloser Beschlag nebst vereinzelten schwarzen oder schwarzbraunen Flecken. Werden alsdann die Nadeln an einem staubfreien Orte einen Tag hindurch trocken aufbewahrt, so erscheint anstelle des grauen Beschlages ein gelblicher oder rothgelber Anflug.

Wir veröffentlichen nachfolgend das Programm des am künftigen Sonntag im Saale des Konzerthauses stattfindenden Konzerts:

- I. Arie aus der Oper „Don Juan“ von Mozart,
- II. Konzert-Arie von Mendelssohn,
- III. Arie aus „Forza del destino“ von Verdi, (gesungen von Frau Vincenti),
- IV. Sutte von Rief,
- V. Rondo-Capriccio von Saint-Saens,
- VI. Faust-Phantasie von Sarasate.

Bei der am 1. (13.) März c. in hergebrachter Weise vollzogenen 46. Ziehung der Zweiten Spree-Prämien-Anleihe vom Jahre 1866 wurden außer den von uns bereits veröffentlichten Hauptgewinnen noch folgende kleinere Gewinne gezogen:

(Fortsetzung.)

Gewinne zu 500 Rubel.			
Serie.	Nr.	Serie.	Nr.
9,594	35	12,539	27
9,675	49	12,584	35
9,771	27	12,748	21
9,807	49	12,775	37
9,838	46	12,872	44
9,935	5	12,874	32
10,004	47	12,925	34
10,051	31	13,102	9
10,052	19	13,114	9
10,181	20	13,285	14
10,216	49	13,288	31
10,231	16	13,576	10
10,275	37	13,638	12
10,286	46	13,645	48
10,322	9	13,660	34
10,344	11	13,699	20
10,366	10	13,786	37
10,475	40	13,806	49
10,531	4	13,809	50
10,675	24	13,897	6
10,675	46	14,099	23
10,767	35	14,105	36
10,771	49	14,129	22
10,819	18	14,163	48
10,830	37	14,201	22
10,857	35	14,248	2
11,007	38	14,350	20
11,084	47	14,438	41
11,231	9	14,453	41
11,231	28	14,453	47
11,234	9	14,836	47
11,237	43	14,861	46
11,386	50	14,881	35
11,507	39	14,946	44
11,586	7	14,255	25
11,591	41	15,272	15
11,605	41	15,300	1
11,619	33	15,405	17
11,625	31	15,472	34
11,748	50	15,490	24
11,999	50	15,497	43
12,033	13	15,602	19
12,085	4	16,123	44
12,176	22	16,158	35
12,271	20	16,179	22
12,300	46	16,760	43

(Schluß folgt.)

Ein neues Verdichtungsmaterial. Das Verdichten von Dampfzügen, Dampfmaschinen und Kesseln hat nach den bisher üblichen Methoden noch mancherlei Anforderungen zu befriedigen und scheint in hohem Grade verbesserungsbedürftig zu sein. Das zur Verfügung stehende Material war gar nicht so selten recht primitiver Art, so daß die Erreichung nicht befriedigender Erfolge nicht wundern kann. Es könnten fast unglückliche Fälle angeführt werden, mit welcher Umständlichkeit verpackt und verdichtet und mit welcher Ausbietetung von Material, Zeit und Kraft oft eine nur halbwegs zweckentsprechende Verdichtung hergestellt wurde. Dabei ist nicht einmal eine Controle möglich, und wie mancher Abstreif wandert, anstatt seiner Bestimmung entgegen, in den Schlund der Kesselheizung, wie manche Bleitafel wird zerschnitten und wie wenig davon findet die eigentliche richtige Verwendung! Manche Reparatur entsteht bei übermäßigem Anziehen der Flanschen, beim Stauchen derselben oder durch Abreißen der Schrauben. Aber wie auf allen Gebieten der Industrie

in den letzten Jahren Fortschritte zu verzeichnen sind, so berichten wir nachstehend gern, daß dies auch in bezug auf eine neue zweckmäßige Verdichtung zutrifft, die festeren Widerstand bietet und ein recht dauerhaftes Material darstellen dürfte. Diese Verdichtung besteht aus einem weichen Kupferferring mit Asbest ausgefüllt, dessen Vorzüge nach Erprobung sich wie folgt zusammenfassen lassen: 1) Eine fast unbegrenzte Dauerhaftigkeit, weil die Ringe aus einer zweckmäßigen Verbindung von Kupfer und Asbest, also aus den beiden bisher bewährtesten Verdichtungsmaterialien bestehen. Die Asbestschnur ist in dem weichen Kupferferring derart eingeschlossen, daß sie nicht naß werden kann; sie ruht wie in einer Nöhre. Die Ringe können nach dem Gebrauch immer wieder verwendet werden. 2) Vermeidung von Betriebsstörungen, weil ein einmal eingefesteter Ring seinen Zweck jahrelang anstandslos erfüllen wird, da er sich nicht merklich abnutzt, nicht verbrennt, nicht herausgeblasen werden kann und dem höchsten Atmosphärendruck widersteht. 3) Einfacher Gebrauch, weil die Ringe in jeder benötigten Abmessung fertig geliefert werden und somit ohne Zeitaufwand eingesetzt werden können. 4) Eine große Dehnbarkeit und Zähigkeit, weil nur aus Kupfer und Asbest bestehend und jeder Ring nach Fertigstellung ausgeglüht wird. 5) Keine Abfälle und keine Zeitveräußerung wie bei bloßen Asbest- und Bleitafeln und dergleichen, somit 6) zweckmäßigste und in bezug auf die angeführten Vorzüge auch billige Verdichtung. Solche Verdichtungsringe werden von 10 bis 1000 mm äußere Weite angefertigt, und ist der Preis ein derartiger, daß ein Versuch damit allseitiges Interesse finden dürfte.

Hierdurch ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten um gefällige umgehende Einsendung des Abonnementbetrages, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Ueber ein niedliches Geschickchen, welches sich unlängst in der Gemeindeschule der Alten Jakobstraße in Berlin abgespielt, wird dem „V. B. C.“ berichtet: „An einem der letzten Tage war der Lehrer einer der unteren Klassen nicht wenig erstaunt, als er beim Betreten des Schulzimmers einen überzähligen Schüler und zwar einen Knirps in jenem zarten Alter, wo bei den Kleinen der Hemdzipfel sich noch die Freiheit nimmt, neugierig hervorzublicken, auf einer Bank sitzend fand. „Na, wie kommst Du denn hierher?“ fragte der Lehrer verwundert. Für den Knirps antwortete ein neben ihm sitzender Schüler mit den Worten: „Herr Lehrer! Vater ist Nachtwächter und muß am Tage schlafen. Robert, was mein Bruder ist, macht aber immer so viel Rabau zu Hause, daß Vater nicht einschlafen kann. Deshalb hab' ich ihn heut' mit nach der Schule genommen!“ — „Das ist brav von Dir, mein Sohn“, erwiderte der Lehrer, erfreut durch die zärtliche Fürsorge und die Energie des kleinen Burschen, — heute wird Vater gewiß recht schön schlafen können.“

Der Nachlaß des Kronprinzen Rudolph. Die zur Aufnahme des Nachlasses des Kronprinzen Rudolph eingesetzte Commission des Obersthofmarschall-Amtes ist seit einigen Tagen mit der Inventaraufnahme im Jagdschloß Mayerling beschäftigt und dürfte bald daselbst ihre Arbeiten beenden. Die Commissionsmitglieder und die Schatzmeister haben im Stifte Heiligenkreuz Absteigquartier genommen. Die Ausbeute an Kunstgegenständen dürfte, mit Ausnahme der im Schloße befindlichen Aquarelle des Malers Paul Singer, nur eine geringe sein. Der Hof-Commission unterliegt es auch, das Jagdschloß selbst sowie das dazu gehörige Jagdrevier im Inventar aufzunehmen. Nach Beendigung der Inventur erst wird der Kaiser darüber entscheiden, was mit dem Jagdschloße zu geschehen habe. Dasselbe dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach wieder in den Besitz des Stiftes Heiligenkreuz übergehen.

Kleine Notizen.

Die russischen Eisenhütten haben von der Steigerung der Prosperität des montan-industriellen Betriebes, wie bekannt, nicht am wenigsten profitirt. Besonders gilt das von den Montan-Unternehmungen des westlichen Oreny-Gouvernements. Diesen Einflüssen ist es zuzuschreiben, daß zu den erst seit ein paar Jahren entstandenen Gruben und Höfen zu wieder neue hinzutreten werden. Abgesehen von dem für die Catharinenhütte der Königs-Laurahütte-Aktiengesellschaft projectirten Hochofen sind, wie der „V. B. C.“ berichtet wird, auch andere dergleichen Bauten in Aussicht genommen und theilweise schon in der Ausführung begriffen. Das Eisen- und Schienen-Walzwerk der Firma Societe anonyme Plemjanlow u. Berdier zu Dombrowa in Russisch-Polen erfährt ebenfalls eine Erweiterung, desgleichen die Hochofen-Anlage. — Der Verkauf der von

Kramflächigen Güter im südwestlichen Theil Russisch-Polens steht noch nicht fest. In einer Wiener Festschule ereignete sich der traurige Fall, daß während einer Festschulung ein junger Mann aus achtbarem Hause getödtet wurde. Durch einen mit voller Kraft geführten Hieb mit dem Schulsäbel wurde eine Wunde der Wastle durchgeschlagen, und die Säbelspitze drang durch das Auge in das Gehirn des Unglücklichen. Der Getödtete war Reservelieutenant; sein Gegner, der über das angerichtete Unheil außer sich ist, ist der Sohn des verstorbenen Abgeordneten Friedmann.

Demnächst wird in London eine neue Zeitschrift erscheinen, welche ausschließlich für Blinde bestimmt ist. Sie wird den Namen „Santa Lucia“ führen und in Braille'scher Schrift (die einzelnen Buchstaben bestehen aus Punkten, die in das Papier gestochen werden) gedruckt werden. Eine Reihe der ersten Londoner Buchhändlerfirmen überläßt der neuen Monatschrift die in ihrem Verlage erschienenen Erzählungen kostenfrei.

Nach dem italienischen Blatte „Pungolo“ hat die Bilanz des päpstlichen Haushaltes für 1888 ergeben, daß die Einnahmen aus regelmäßiger Quelle sich auf 12 1/2 Millionen Lire belaufen (davon 9 1/2 Millionen aus dem Peterspfennig); dazu kommen die Spenden anlässlich des Jubiläums in Höhe von annähernd 20 Millionen. Die Ausgaben betragen 8,480,000 Lire.

Prinz Oscar Bernadotte, zweiter Sohn des Königs Oscar II. von Schweden — welcher, wie seiner Zeit berichtet wurde, um mit der Hofdame Ebba Mund die Ehe eingehen zu können, zu Anfang des vorigen Jahres auf den Titel „Königliche Hoheit“ und auf das Recht der Succession verzichtet hat — zeigt soeben in einem schwedischen Blatte die Geburt einer Tochter an.

Die elektrischen Glühlampen haben eine neue Verwendung gefunden. Im Hafen von Sunderland tragen die Dockarbeiter Helme, an deren Spitze eine elektrische Glühlampe angebracht ist, die von einer kleinen Batterie gespeist wird. Das Licht genügt vollständig zur Arbeit, dazu sind die Kosten geringer, als bei Gas. Die Leuchtstärke ist gleich 16 Kerzen.

An dienendem Personal fehlt es Kwang Holi, dem Kaiser von China, nicht. Wünscht er sich sächern zu lassen, so stehen 25 Fächerträger zu seiner Verfügung. Ist es naß, so sind zehn Leute da, deren einziges Amt es ist, seinen Schirm zu halten. In Gesundheit und Krankheit umgeben ihn 30 Aerzte. Er hat 80 Bonnen, 23 Köche, 50 Palastdiener, 50 Lataien, 75 Astrologen, 16 Lehrer und 60 Priester.

Telegramme.

Petersburg, 18. März. (Nordische Tel.-Ag.) Das „Journal de St. Pétersbourg“ constatirt mit Genugthuung, daß die öffentliche Meinung Europas mit Ruhe die neue Lage in Serbien zu betrachten anfange und hebt besonders hervor, daß diese Haltung von den deutschen Blättern ausgehe. Das Journal sagt, gegenwärtig beginne die österreichische Presse ebenfalls die Lage mit mehr Kaltblütigkeit ins Auge zu fassen. Diese Anschauung entspreche den tatsächlichen Verhältnissen der gegenwärtigen Regierungsform in Serbien und bilde eine neue Garantie für die Ordnung und den allgemeinen Frieden.

Petersburg, 18. März. (Nordische Tel.-Ag.) Das „Journal de St. Pétersbourg“ sagt unter Hinweis auf die Depeschen der „Morningpost“ aus Kalkutta, Abdurrahmann habe öffentlich die Beschuldigung, feindliche Pläne gegen Rußland zu nähren, zurückgewiesen, es sei klar, daß Abdurrahmann's Interesse eine correcte Haltung gegenüber Rußland erheische, es würde für ihn eine ernstliche Gefahr bedeuten, wollte er mit Rußland handgemein werden. Da aber solche kriegerische Pläne an verschiedenen Orten besprochen würden, so sei es nützlich, die öffentliche Erklärung seiner friedlichen Absichten besonders hervorzuheben.

Berlin, 18. März. Es wird mit Bestimmtheit versichert, der Prinz von Wales habe eine höchst freundliche Einladung des Kaisers Wilhelm II. angenommen und werde Ostern über Darmstadt nach Berlin kommen. — Aus London kommt eine Bestätigung der Mittheilung, daß die Reise des englischen Botschafters am Berliner Hofe, Sir Edward Malet, nach London den Zweck gehabt habe, „ein Anerbieten des Fürsten Bismarck zum Abschluß eines Bündnisses zwischen Deutschland und England zu überbringen. Die Reise sei eine Folge der Mission Lord Charles Beresford's nach Berlin, welcher von Kaiser Wilhelm besonders ausgezeichnet wurde.“

Paris, 18. März. Gutem Vernehmen nach ist der Tag des Zusammentreffens der Königin von Spanien und der Königin von England in San Sebastian auf den 27. d. M. festgesetzt worden.

Paris, 18. März. Boulanger ketonte bei dem Banket in Tours den durchaus republikanischen Charakter seiner Nationalen

Partei. Die in dieselbe eintretenden Monarchisten müßten alle Hintergedanken aufgeben. Kein Conservativer glaube, daß er, Boulanger, seine Anhänglichkeit an die Republik verliere, um sie zu verrathen. Seine Republik bestimme alle Freiheiten, verwerfe aber die Erbschaft des Jacobinismus und bringe den kirchlichen Frieden. Naquet versprach ebenfalls volle Freiheit für alle religiösen Ueberzeugungen und alle Klassen.

In Paris bewegte sich bis Mitternacht eine starke Volksmenge singend und pfeifend in den Straßen. Es kam zwischen Boulangeristen und Republikanern zu einigen Schlägereien.

Der monarchistische „Soleil“ erklärt formell, es bestände kein Bündniß zwischen den Monarchisten und den Boulangeristen, sie kämpften bloß nebeneinander gegen die jetzige Herrschaft.

Paris, 18. März. Der Secretär der „Société Industrie des Métaux“, Eugène, hat sein gesamtes Privatvermögen, über 20 Millionen Francs, durch Notariatsact an die „Société Industrie des Métaux“ abgetreten. — Vorgestern haben sich in New-York auf dem Dampfer „Umbria“ die Delegirten der amerikanischen Kupfer-Compagnien nach Europa eingeschifft.

Paris, 18. März. Die Syndikalkammer der „Agents de Change“ beschloß gestern Abend, dem Wunsch des Finanzministers entsprechend, drei Millionen Francs zu geben, um die von der Banque de France und den hervorragendsten Bankiers für das Comptoir d'Escompte bereits bewilligte Summe auf 40 Millionen zu bringen.

Angekommene Fremde.

- Grand Hotel. Herr Karasinski, Romer und Hassenberg aus Warschau. — Birckner aus Zawiercie.
- Hotel Victoria. Herr Wulsohn aus Starzow. — Altenberger aus Tomaszow. — Weissohn und Likiernik aus Warschau. — Esser aus Görlitz. — Arutinow aus Alexandropol. — Feig aus Brünn. — Mazaraki aus Lowicz. — Goldberg aus Wolkowitz. — Gilson aus Verriers. — Torner aus Pabianice.
- Hotel Manntouffel. Herr Freital aus Berlin. — Bernstein aus Warschau.
- Hôtel de Pologne. Herr Zukowski aus Ozorkow. — Danielewicz aus Lodz. — Time aus Tomaszow.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 10. bis 16. März. (Evangelische Confession) in Pabianice.

Laufen.	Todesfälle.	Geburten.			
		männl.	weibl.	männl.	weibl.
4	5	—	2	1	—

Während dieser Zeit wurden — todtgeborene Kinder angemeldet.

Okowit-Preis.

Warschau, den 18. März 1889: 78% mit Accise Kop. zu 9 1/2%. Verhältniß des Garnies zum Webro 100—307 1/2. Ein gros pr. Webro 820°—826°—267—269) 2%. Detail-Preis p. „ 832°—838°—271—273) Zuschlag

Coursbericht.

Berlin, den 19. März 1889.
100 Rubel = 217 M. 70
Ultimo = 217 M. 50

Warschau, den 19. März 1889.

Berlin	46	20
London	9	40
Paris	37	30
Wien	70	60

Inserate.

Wieder-Eröffnung:

HOTEL FRANCE
30-17) DE FRANCE
Warschau, Plac Zielony, vollständig renovirt. 70 comfortable, stets geheizte Fremdenzimmer. Restauration ersten Ranges. Billige Preise. Bedienung frei.

Actien-Gesellschaft der Dampfbrauerei K. Anstadt's Erben, Lodz.

Mit Rücksicht einerseits auf die vorgenommene Firmen-Veränderung und andererseits auf die vielfachen Fälschungen und Nachahmungen unserer bisher in die Korlen eingebrannten Marke, nehmen wir hierdurch Veranlassung, dem geehrten Publikum und den Consumenten unseres Bieres zur Kenntniss zu bringen, daß von heute ab unsere, in Gebinden und Flaschen zum Verschleiß kommenden Biere aller Qualitäten ausschließlich mit folgender in die Korlen eingebrannten Marke



versehen werden. (8-2)
Indem wir die geehrten Abnehmer unserer Biere bitten, auf diese Marke achten zu wollen, bemerken wir zugleich, daß wir jede Nachahmung dieser durch Eintragung geschützten Marke unanlässlich gerichtlich verfolgen werden.
Lodz, den 15. März 1889.

Verwaltung der Actien-Gesellschaft der Dampfbrauerei von
K. ANSTADT'S ERBEN.

**Barometer, Thermometer,
Reißzeuge, Operngläser,
Kaleidkope, Pantoskope,
Stereoskope, Nebelbilder-Apparate,
Laterna-Magica,**
dazu extra Bilder in großer Auswahl,
Modelle von Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Waagen u. dgl.
empfehlen

A. DIERING
Optiker,
Ede Petrikauer- und
Zawadzka-Strasse
Nr. 277.

Die
Weingroßhandlung
von
Gebr. Kempner
in **Warschau**
bringt hiermit die ergebene Mittheilung, daß sie den
Haupt-Verkauf
ihrer bereits überall bestens eingeführten
**Krimer und kaukasischen
Natur-Weine**
für **Lodz:**
dem **Lodzger Consum-Berein**, Poludniowastr., Haus d. F. Abel,
und dessen **Filiale**, Petrikauerstrasse,
ferner den Herren: **Sch. Merkel**, Petrikauerstrasse Nr. 269; **A. Sudra**, Ede
Nowomiejska- und Polnocnastrasse; **M. Rosenberg**, Petrikauer-Strasse Nr. 256;
für **Tomaszow:** dem **Tomaszower Consum-Berein**
übertragen hat.
Der Verkauf geschieht daselbst ohne jede Preisverhöhung und zwar die Flasche
geehrt von 30 Kop., sowie süß oder auch roth von 35 Kop. an und höher.
Die Weine sind amtlich untersucht und garantirt rein.

**Erste Lodzger Eisenmöbel-, Velocipeden-
und Kinderwagen-Fabrik von
Weikert & Drechsler, Lodz,**
Petrikauer-Strasse Nr. 89 (neu), Haus Kloss, neben Mokiojewski,
empfehlen

Eisen-Möbel
jeder Art, als: Betten,
Waschtische, Kleider- und
Schirmständer, Kinder-
betten von 5 Abl. an, Wiegen etc.

**Kinderwagen von Rs. 5.75 an,
Velocipedes**
jeder Art, für Erwachsene und
Kinder; — eigene, beste Fabrikate,
sowie jede englische und
deutsche Marke, billiger, als jede Concurrenz.
NB. Unser Geschäftslokal ist seit dem
1. (18.) Januar in das Haus Kloss, Pe-
trikauer-Strasse, Nr. 89 (neu) verlegt,
was wir zu beachten bitten.

Großes Schlittschuh-Lager das Paar von 80 Kop. an.

**Täglich frische unabgerahmte
Milch**
vom Vorwerk Broniazyn, Dominium Wis-
kitno, ist in verpackten, mit Etiquett ver-
sehenen Quartflasken à 8 Kop. zu haben
in der Drogen-Handlung von
S. Silberbaum,
Scheibler's Neubau.

Eine Lehrerin,
im Besitze eines Zeugnisses über Absolvierung
des Gymnasialkurses, wünscht
Unterricht
zu erteilen, resp. Kinder für das Gym-
nasium vorzubereiten.
Gefl. Offerten sub M. U. an die
Expedit. d. Bl. erbeten. (3-3)

78) **Dr.
L. PRZEDBORSKI,**
Spitalarzt,
empfängt Patienten mit Hals-, Kehl-
kopf-, Nasen- und Ohrenleiden, wie
früher, täglich von 3 bis 6 Uhr Nachmittags,
im Hause Nr. 4, am Ringplatz.

J. B. ROSENSTRAUCH,
Lodz.
Buchbinderei
und Linir-Anstalt,
sowie Lager von sämmtlichen
Geschäftsbüchern,
als: Haupt-, Conto-Corrent-, Cassa-, Jour-
nals-, Facturen-, Copir- und Wechselbücher,
nehme auch Bestellungen auf
Musterkarten,
Musterschachteln, Musterbücher etc.
zur promptesten, reellsten und billigsten
Ausführung entgegen.
Nowomiejska-Strasse Nr. 234,
Haus des Herrn H. Torner.

Bauplatz
zu verkaufen.
Ein sehr günstig im westlichen Stadt-
theil gelegener Bauplatz, der sich sowohl für
Privatbauten, wie auch zur Anlage eines
Fabriktablissements eignet, ist unter an-
nehmbaren Bedingungen zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt **R. Mathews** in
Lodz, Gränelstrasse Nr. 787, sowie Herr
Ostapowicz in Warschau, Chmielna Nr. 31.

Ein Bauplatz
an der Johannis-Kirchstrasse ist unter
3-3) günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
R. NESTLER.
8-4) **Echte
Henckels'sche**
Tischmesser mit 3- und 4-zint. Gabeln,
Dessertmesser mit und ohne Gabeln,
Butter- und Käsemesser,
Küchen- und Gemüsemesser,
Sackmesser und Schlachtmesser,
ff. Scheeren in allen Sorten
wieder vorrätzig bei
KARL MOGK.

Große silberne Medaille. (90-11)
**FARBEN,
LACKE,
FIRNISSE**
empfehlen Chem. Industr.-Anstalt
W. Karpiński & W. Leppert,
Warschau.
FILIALE in LODZ:
PETRIKAUER-STRASSE Nr. 88,
HAUS L. MEYER.

Saphir's
Humoristische Schriften
in 4 Bänden — hochlegant gebunden
10-6) **Nr. 2.50**
empfiehlt die Buchhandlung
R. SCHATKE.
In Zaiery bei K. Wolf,
in Babianice bei Joh. Bosch.

Ein Laden
nebst Wohnung
ist vom 1. Juli an zu vermieten.
Srednia-Strasse Nr. 33A.
Näheres beim Hausbesitzer. (3-2)
Wir suchen einen tüchtigen nüchternen
3-3) **Schlosser,**
welcher gleichzeitig die Dampfmaschine zu
versehen hat, zum sofortigen Antritt.
Emde & Co., Färberei.

○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○
**Berein
Lodzger Cyclisten.**
Mittwoch, den 20. März 1889:

Versammlung
im Hotel Mauntenffel.
2-2) Der Vorstand.
○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○
Concerthaus.

Sonntag, den 24. März 1889
CONCERT
der Sopran-Sängerin
Irena Vincenti,
unter Mitwirkung des Geigen-Virtuosen
Stanislaw Barcewicz und des Pianisten,
Professor **Gustav Lewi.**
Das Nähere durch Affischen.
Billets sind in der Buchhandlung des
Herrn Schatke zu haben. (6-4)

10) **Wird an Kindesstatt**
abgegeben.
Auskunft ertheilt Frau **Jul. Mrufcinska,**
Kosciner-Strasse Nr. 1284, Haus Wolf,
Wohnung Nr. 10.

Eine Dampfmaschine
(Chemiker), 12 pferd-kraftig, im besten
Zustande und noch im Betriebe befindlich,
ferner ein ganz neuer **Wählableiter** sind
billig zu verkaufen. (3-1)
Josef Landau,
Sredniastrasse Nr. 426, Haus Dr. Lohrer.

Neu! Neu!
Schmirgelband
zum billigen
und exakten Herstellen von
Schleif-Walzen,
bereits in vielen Spinnereien ein-
geführt, liefert die
**Schmirgelwarenfabrik von
W. M. Wehler,**
Gummersbach (Rheinprov.)
Empfehle ferner alle anderen
Schmirgelwaren
in vorzüglicher Qualität und zu
10-3) billigen Preisen.
Alleiniger Vertreter für Polen:
Eduard Tögel, Lodz.

**Bestes Putzmittel
der Welt!**

**ADALBERT VOGT & CO
BERLIN
FRIEDRICHSBERG.**
Überall vorrätzig!
Man achte genau auf unsere Firma und
Schutzmarke.

General-Dépôt
für das Königreich Polen und West-Rußland:
Adam Kempinski,
Warschau, Królewska Nr. 39,
Niederlage eiserner verzinkter Haus- und
10-5) Küchen-Geräthe.

2 Front-Zimmer
mit Küche im ersten Stockwerk, oder im
Parterre sind vom 1. April l. J. im Hause
Nr. 1339 in der Przejazdstrasse, unweit der
neuen kath. Kirche, zu vermieten.
Zu der Parterrewohnung können Räume
im Souterrain und ein Schuppenster zug-
3-3) geben werden.
Näheres im Photographie-Atelier von
E. Dietrich, Petrikauer-Strasse Nr. 501.

Ich suche
für meine Baumwoll-Abfall-Spinnerei
einen zuverlässigen
Krempel-Meister
zum baldigen Antritt.
M. PRINZ.